

# REGI DIE NEUE

über 20 Jahre  
**WILD Malerei AG**  
Inhaber: Marcel Wild  
**Fugenlose Wand- und Bodenbeläge**  
8372 Wiezikon b. Sirmach • T 071 966 56 73 • F 071 966 56 81  
9552 Bronschhofen • maler-wild.ch

**GOLDSCHMIEDEATELIER**  
UNIKATSCHMUCK  
PARTNERRINGE  
BIJOUTERIEREPARATUREN  
COLLIERS AUFZIEHEN  
www.abuchi-schmuck.ch  
ANNETTE BÜCHI  
MURGSTRASSE 1A  
8376 FISCHINGEN  
071 977 18 55

**Olympisches Gold Dank Hans Hess**  
In der Entwicklung der Sportkleidung war er ein Pionier. Unzählige Sportler konnten Dank Hans Hess Siege feiern. Nun ist der Unternehmer gestorben.  
**Seite 3**

**aagena**  
aadorf apotheke drogerie  
**Gesundheitsvorsorge**  
Messung von Blutfettwerten, Blutzucker, Blutdruck etc.  
Tel: 052 368 05 05  
www.aadorf-apotheke.ch  
Bahnhofstrasse 8  
8355 Aadorf

**MOLKEREI KAUFMANN SIRMACH**  
**Mit der grössten Käsetheke im Hinterthurgau**  
Aktuell: Fondue und Raclette  
Telefon 071 966 11 04  
www.molkereikaufmann.ch/kaufmann.peter@bluewin.ch

## «Ich habe mich für die Freiheit entschieden»

*Hamid ist 25 Jahre alt. Mit seiner aus Afghanistan stammenden Familie lebte er im Iran. Die Schule durfte er nur begrenzt besuchen und seine Provinz nur mit Bewilligung verlassen. Papiere hatten weder er noch seine Familienangehörigen. Es war ein Leben in Armut, Abhängigkeit, und ohne Perspektiven. Hamid wollte so nicht leben. Er entschied sich für die Freiheit.*

**Sirmach / Eschlikon** – Gemäss der UNO-Flüchtlingshilfe lebten Ende 2020 über zwei Millionen Menschen aus Afghanistan, als rechtlose Minderheit vom Mullah-Regime unterdrückt, im Iran. Viele von ihnen seit Generationen. Zu ihnen gehört auch die Familie von Hamid. Er ist vor sieben Jahren über die Balkanroute geflüchtet und zufällig in der Schweiz gestrandet. Seit fünf Jahren lebt er nun schon zusammen mit anderen Flüchtlingen in einer gemeindeeigenen Liegenschaft in Eschlikon.

### Vor dem Abschluss der Spenglerlehre

Thomas Rüttsche, Inhaber der Waga Spenglertechnik AG in Sirmach, hat uns auf Hamid aufmerksam gemacht. Der junge Mann absolviert im Familienbetrieb eine Lehre als Spengler EFZ. Sein grosses Ziel ist es, diese im nächsten Frühjahr erfolgreich abzuschliessen, die Vertiefungsarbeit hat er bereits abgegeben. Hamids Geschichte ähnelt derjenigen von Millionen und Abermillionen von jungen Menschen in aller Welt, die in Unfreiheit, ohne Rechte leben und in ihren Herkunftsländern keine Zukunft haben. Hamid ist afghanischer Abstammung. Bis zu seinem 17. Altersjahr lebte er im Iran, zirka 200

Kilometer nordwestlich der Hauptstadt Teheran. Der Entschluss zur Flucht reifte lange im jungen Mann. Aber seine Familie, vor allem der Vater, war strikt dagegen. Er sagte: «Wir sind arm, ich kann dir nichts bieten, aber wenn du fliehst, begibst du dich in grosse Gefahr und wir werden dich vielleicht nie wiedersehen.» Während Hamid erzählt, rinnen ihm Tränen über seine Wangen, zu gross ist das Heimweh. Begreiflich, denn ein Kontakt zu seinen Eltern und fünf Geschwistern ist zurzeit fast unmöglich, da die iranische Regierung wegen der Massendemonstrationen das Internet gesperrt hat.

### Angst, Entbehrung und Gewalt

Aber lassen wir Hamid erzählen. «Ich bin ein grosser Fussballfan. Deshalb wusste ich, dass sich der Hauptsitz der FIFA in Zürich befindet. Auch von Genf hatte ich schon gehört, weil dort früher über das Atomabkommen mit dem Iran verhandelt worden ist. Als ich geflohen bin, hätte ich aber niemals gedacht, jemals in der Schweiz zu landen. Fast zwei Monate war ich unterwegs. Es war eine harte Zeit, voller Angst, Entbehrungen, Gewalt und Unsicherheit. Über die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien,



Dem 25-jährigen Hamid gefällt der Beruf des Spenglers ausgezeichnet und er hat sich von Beginn an als talentierter Handwerker erwiesen.

Ungarn und Kroatien gelangte ich schliesslich nach Österreich.» Nach einem kurzen Zwischenstopp ging die Reise Hamids mit dem Zug weiter. Ziel war Zürich. Da er aber an der Grenzkontrolle in Buchs keine Papiere vorweisen konnte, übergab man ihn der Polizei. Da er nach der langen Flucht den Wunsch äusserte, irgendwo Fuss zu fassen, brachte

man mich ins Flüchtlingszentrum Kreuzlingen. Es folgten verschiedene Besprechungen mit und ohne Dolmetscher. Hamid erzählt weiter: «Mehrere Male musste ich meine Geschichte erzählen. Nach einigen Tagen kam ich ins Flüchtlingsheim in Amriswil. Ohne zu wissen, wie es mit mir weitergehen sollte, musste ich dort über ein halbes Jahr warten.

Wir schliefen zu viert in einem Zimmer und die Betreuung war ganz okay. Ein freiwilliger Helfer brachte mir das Alphabet bei. Einen Sprachkurs durfte ich nicht besuchen. Es gab keine sinnvollen Beschäftigungsmöglichkeiten, ausser dass wir einen Tag in der Woche im Wald arbeiten durften.»

### Zwei wichtige Bezugspersonen

«Als ich fast schon am Verzweifeln war, ging es endlich weiter. Ich kam in die Asylantenunterkunft an der Bahnhofstrasse in Eschlikon. Dort leben insgesamt acht Menschen. Ich bin immer noch dort. Seit einem Jahr bewohne ich ein kleines Einzelzimmer. Die Situation gestaltet sich für mich dort nicht ganz einfach. Denn es gibt immer wieder Wechsel und man muss sich auf engstem Raum immer wieder auf neue Menschen einlassen. Und jeder von ihnen trägt ein schweres Schicksal mit sich herum. Das macht mich oft traurig und wenn dann auch noch die Sehnsucht nach meiner Familie dazu kommt, wird mir das Herz schwer. Zum Glück habe ich seit vier Jahren eine total gute Bezugsperson. Gabriela Garrido (Anm. Redaktion:

*Lesen Sie weiter auf Seite 3*



## Der Winter hat auch in unserer Region Einzug gehalten

**Hinterthurgau** – Der Schnee ist gekommen – endlich, werden die einen sagen. Andere freuen sich über die Winterpracht in den Bergen und können hier in tieferen Lagen ganz gut ohne Schnee auskommen. Wie auch immer – vor einer Woche kam er, der Schnee. Und mit ihm auch die Kälte. Die vergangenen Tage liessen uns vor Kälte zittern. Aber das Winterwetter bringt uns auch immer wieder zum Staunen. So glitzerte der Schnee am vergangenen Wochenende in der Sonne und liess unsere Herzen höherschlagen. Wun-

derschöne Landschaftsbilder entstanden, die Wiesen und Wälder waren gezuckert, es lohnte sich, einen Spaziergang zu unternehmen. Die wärmeren Temperaturen brachten jedoch Regen und somit schwand die Hoffnung auf weisse Weihnachten. Wer weiss, vielleicht schneit es doch noch bis in tiefere Lagen und der Traum von weissen Weihnachten geht in Erfüllung.

Brigitte Kunz-Kägi ■

Fortsetzung von Seite 1

Mitarbeiterin der Sozialen Dienste in Eschlikon). Sie kümmert sich um meine amtlichen Angelegenheiten und hilft mir, wo sie kann. Grosse Hilfe bekomme ich auch von Bruno Schüepp (Anm. Redaktion: ehemaliger Sekundarlehrer). Er lernt mit mir Deutsch, hilft mir bei den Hausaufgaben und jetzt vor allem bei den Prüfungsvorbereitungen. Wenn ich mal nicht so motiviert bin, treibt er mich an.

Obwohl Bruno sehr streng sein kann, ist er für mich wie ein väterlicher Freund.» In der Freizeit hat Hamid, der fürs Leben gern Fussball spielt, beim FC Eschlikon Anschluss gefunden. Im Verein sei er sehr gut integriert und beim Fussball rücke die Sehnsucht nach seiner Familie wenigstens für ein paar Stunden in den Hintergrund. Ansonsten pflege er ausserhalb seines engsten Umfelds aber kaum Kontakte. Er sei halt ein ruhiger Typ und viele Schweizer wollten halt mit einem Flüchtling nichts zu tun haben. Hamid durfte

zudem auf die Unterstützung von vielen Eschliker Einwohnerinnen und Einwohnern zählen, die in diesem Bericht nicht alle erwähnt werden können. Sie halfen ihm bei der Integration und sie gaben ihm auch etwas Wärme, wenn er seine Familie besonders vermisste.

Hamid ist es sehr wichtig, an dieser Stelle all den Menschen, die sich für ihn einsetzen und für ihn da sind, ein grosses Dankeschön auszusprechen.

### In der Lehre als Spengler EFZ

Nachdem Hamid sprachlich schnell Fortschritte gemacht hatte, durfte er Schnupperlehren besuchen. Überall war man mit dem jungen Mann sehr zufrieden und man bescheinigte ihm für die jeweiligen Berufe auch den nötigen Intellekt. Trotzdem erhielt er, wegen seiner damals noch zu wenig guten Deutschkenntnisse, keine Lehrstelle. «Das war unser Glück», lacht Thomas Rüttsche, «denn so landete er schliesslich bei uns!»

Seit bald vier Jahren arbeitet Hamid in Thomas Rüttsches Firma Waga



Zwei, die sich verstehen: Lehrmeister Thomas Rüttsche mit seinem Lernenden Hamid.

Bilder: Peter Mesmer

Spengler AG in Sirnach. Zuerst absolvierte er ein Praktikum und nun ist er bereits im letzten Lehrjahr als Spengler EFZ. «Ich wusste gar nicht, dass es diesen Beruf gibt», lacht Hamid. Die Tätigkeiten würden ihm sehr gut gefallen und auch, dass er im Team zu 100 Prozent akzeptiert sei. Hamid ist seinem Lehrmeister sehr dankbar. «Ich habe viel Glück gehabt, dass Herr Rüttsche an mich geglaubt und mir diese Chance gegeben hat. Er ist ein sehr guter Chef», sagt er. Von Hamid schwärmt aber auch sein Lehrmeister: «Ich bin von Hamid voll überzeugt! Er ist ein handwerkliches Talent und sehr fleissig. Ich bin froh, dass er nach der Lehre bei uns bleibt. Wir können ihn sehr gut brauchen.»

### Hamid verdient mehr Unterstützung

Auf die Frage, was er sich am meisten wünsche, rinnen Hamid erneut Tränen übers Gesicht. Sein grösster Wunsch ist es, seine Lieben in die Arme zu schliessen. Seine jüngsten Geschwister waren erst ein paar Tage alt, als er geflohen ist, jetzt

sind die Zwillinge bereits achtjährig. Aber Hamid weiss, wie unrealistisch ein Wiedersehen, gerade in der jetzigen politischen Situation, ist. Thomas Rüttsche geht das Schicksal seines Mitarbeiters nahe. «In der Schweiz können wir uns kaum vorstellen, was Menschen wie Hamid durchmachen, was in ihnen vorgeht und wie sie leiden. Ich wünsche Hamid so sehr, dass sein grosser Wunsch irgendwann in Erfüllung gehen wird. Ich ärgere mich, dass er zusätzlich unter der Unflexibilität unseres Systems zu leiden hat. Hamid braucht endlich den Ausländerausweis B. Er muss weg vom Flüchtlingsstatus und weg vom Sozialamt. Er ist fähig, sein eigenes Leben zu bestreiten, in einer eigenen Wohnung zu leben. Dafür braucht er aber langfristige Sicherheit. Es kann doch nicht sein, dass wir als eines der reichsten Länder der Welt solche Menschen nicht besser unterstützen, uns dafür aber von anderen, die es nicht verdienen, ausnützen lassen.»

Peter Mesmer ■